



SYBILLE BIERMANN (SIE/ IHR)

Geboren 1984 in Freiburg

Wohnt: ehemals Weichselkiez jetzt am Körnerpark, in NK seit 2012

BO Sonne

Studium: M.A. Sozialanthropologie mit Schwerpunkt Migrations- und Rassismusforschung (SOAS, London)

Beruf(e): Journalistin, Projektarbeit, Bezirksamt

Politische Schwerpunkte: AntiRa, Struktureller Rassismus und Diskriminierung in/bei Behörden, staatlicher Machtmissbrauch, Prekäres Wohnen und Kriminalisierung

Ich habe mehrere Jahre im Bezirksamt Mitte im Büro der Beauftragten für Partizipation gearbeitet und war dort querschnittlich mit den Bereichen Migration, Soziales, Wohnen (insbesondere „Problemimmobilien“), Jugend, mit Ordnungs- und Sicherheitsbehörden, organisierter Kriminalität (Menschenhandel, Wohnen) und Antidiskriminierung beschäftigt. Ich kenne mich in den Strukturen, Arbeitsweisen, dem Regelwerk, der Arbeitskultur und den Hierarchieebenen der Berliner Behörden aus und habe Erfahrung in der Gremienarbeit sowie in der Mitarbeit in Ausschüssen auf Bezirks- und Senatsebene. Ich habe eng mit Vereinen und Projektträgern zusammengearbeitet als auch mit Bürger*innen zu ihren jeweiligen Anliegen. Diese Einblicke und Kenntnisse würde ich gerne in die BVV-Arbeit der Linken Neukölln für meinen Bezirk einbringen, in dem ich seit 14 Jahren lebe.

Ich komme aus einem internationalistischen Haushalt, habe Familienmitglieder, die von Armut und sozialen Ausschlüssen betroffen sind, und das prägt meine Politik mehr als Bücher, die ich in meinem Studium gelesen habe. Politisch aktiv war ich überwiegend innerhalb antirassistischer Bewegungen. Dieser thematische Fokus hat auch in meinen Lohnarbeitsverhältnissen den Schwerpunkt gebildet, von Journalismus bis Behörde.

Für Neukölln mit seiner Symbolfunktion und Strahlwirkung innerhalb Deutschlands wünsche ich mir eine antirassistische und machtkritische Politik, die die Sozialstruktur Neuköllns im Blick hat und Zugänge schafft für marginalisierte Perspektiven und Realitäten. Dabei ist es mir besonders wichtig, Themen in den Fokus zu nehmen, die strukturell den Bezirk prägen und politisch wenig Aufmerksamkeit bekommen, wie zum Beispiel Kriminalisierung (auch außerhalb von Palästinasolidarität), prekäres Wohnen, Ausbeutungsstrukturen sowie eine gentrifizierungs- bzw. machtkritische Stadt-/Bezirksentwicklung, die potenzielle Ausschlüsse konsequent mitdenkt und dafür auch den eigenen Werterahmen verlassen kann. Ich bin in Neukölln gut verankert und schätze die Offenheit, Nachbarschaftlichkeit und die Lebhaftigkeit unseres Bezirkes in all seinen Facetten.